

Berliner CDU beschließt Integrationspapier

Die Berliner CDU hat ihr neues Integrationskonzept beschlossen. Einstimmig nahmen die Delegierten eines Kleinen Parteitages am Dienstagabend im Wedding das Mitte März von der Parteispitze vorgestellte Papier an. Gastredner war Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU).

Kern des rund 40 Seiten fassenden Konzeptes sind sechs «Leitlinien» und 18 «Integrationspolitische Maßnahmen» zur besseren Eingliederung von Zuwanderern und bereits ansässigen Migranten in die Gesellschaft. Die Vorschläge beinhalten eine bessere Förderung, mahnen aber zugleich eine höhere Leistungsbereitschaft bestimmter ethnischer Gruppen an.

CDU-Landeschef Frank Henkel bezeichnete das Thema Integration als «Schicksalsfrage» für Berlin. Vom Gelingen dieses Vorhabens hänge es ab, ob in Zukunft soziale Spannungen oder ein friedliches Miteinander in der Stadt dominierten. Henkel nannte Integration den «Kitt unserer Gesellschaft».

Der Spandauer Bundestagsabgeordnete Kai Wegner räumte ein, die Berliner CDU habe mit ihrer Sprache zu lange die Migranten nicht erreicht. Diese hätten sich dadurch oft «ausgestoßen» gefühlt. Der Reinickendorfer Bundestagsabgeordnete Frank Steffel bezeichnete das Papier als «Regierungsprogramm» für die Zeit nach der Abgeordnetenhauswahl Herbst 2011 und den dabei von der CDU erhofften Wechsel.

Die verantwortliche Autorin des Papiers, Landesvize **Monika Grütters**, betonte dessen Bedeutung «für ein aktives Zusammenleben» in der Stadt. Anders als die Grünen hinge die CDU keinen «Multi-Kulti-Träumereien» an, die im Alltag «vielleicht für den Karneval der Kulturen» reichten. Coautor Burkard Dregger nannte die Auflösung von Segregation (Abschottung) als ein zentrales Anliegen des Planes. Der Vertreter des christlichen Gewerkschaftsflügels CDA, Joachim Specht, sagte, mit dem Papier übernehme die CDU wieder die «Meinungsführerschaft» in Berlin.

Die verstärkte Integrationsdebatte gilt als Versuch der großen Parteien, im Vorfeld der Abgeordnetenhauswahl das Thema aus der Deutungshoheit von Grünen und Linken zu lösen. Die Landes-SPD hatte vor zwei Wochen bei ihrer ersten Berliner Ideenkonferenz über das Thema diskutiert.

Das am Dienstag beschlossene Papier liberalisiert zahlreiche konservative Positionen der CDU, darunter die Haltung zum Kopftuchverbot. Ausdrücklich «zu Verbündeten» werden demnach die Frauen von Migranten gemacht. Das Konzept erhebt aber auch klare Forderungen an junge Migranten hinsichtlich der Anerkennung rechtsstaatlicher Prinzipien sowie der eigenen Leistungsbereitschaft. Damit versöhnt es kritische Stimmen gegen das Papier aus der CDU.

Auch mehrere Redner wiesen darauf hin, dass Integration «keine Einbahnstraße» sei. De Maizière machte für Berlin einen «dringenden Handlungsbedarf» aus. Er würde sich wünschen, dass Integration «nicht so sehr in Talkshows«, sondern mehr in den Berliner Bezirken bearbeitet werde, sagte er.

Ohne Zuwanderung, Offenheit und Toleranz wäre Berlin keine wirkliche Metropole. Viele Berliner aber legten manchmal in dieser Hinsicht «Selbstgenügsamkeit» an den Tag. »Was

wir brauchen, ist gemeinsames Wohnen und Leben«, sagte de Maizière. Gleichzeitig sei bei Zuwanderern eine Identifikation mit der Stadt wichtig.

Vom Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) wünschte sich de Maizière, dass sich dieser nicht nur mit «weltberühmten Schauspielern», sondern auch mit internationalen Wissenschaftlern, Unternehmern und Gewerkschaftern träfe.

Erschienen: ddp, 13.04.2010.